Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1989-1990)
Heft: 31

Artikel: Lippenrot und Seidenkleid : was hat Mode mit Ökologie zu tun?
Autor: Weber, Dorothee
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054376

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

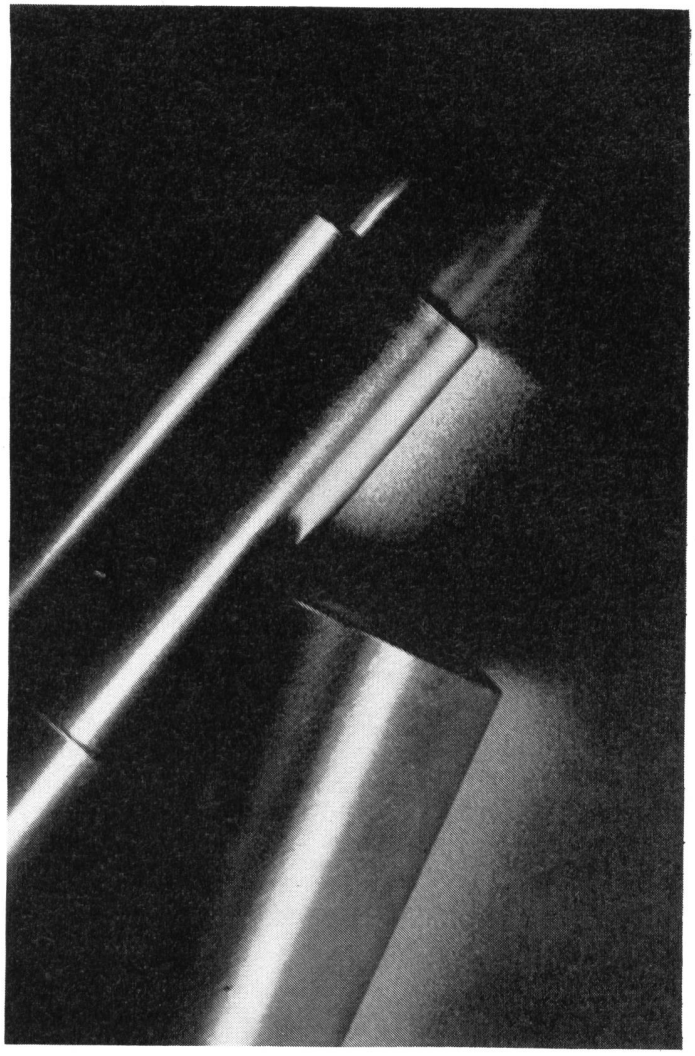
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lippenrot und Se



Auf der einen Seite empfinde ich die Mode als Zumutung. Ich habe mich dem saisonalen Trend anzupassen und bin dem riesigen Angebot mit seinen Reizen ausgeliefert. Andererseits bin ich auf der steten Suche nach etwas Neuem, nach Veränderung und gönne mir gerne etwas Modisches. Nach Lust und Laune will ich mich schön machen, für mich, für andere, will beachtet werden oder Anteil nehmen am «Hauch der grossen Welt». Ich möchte mich mit einem neuen Kleid verwöhnen und mein Selbstbewusstsein mit Lippenrot unterstreichen. Vielleicht aber habe ich nur das Bedürfnis, aus dem Alltagstrott auszubrechen oder meinen zukünftigen Arbeitgeber zu beeindrucken.

Mode von Kopf bis Fuss

«Mode, universales kulturelles Gestaltungsprinzip, das sich auf alle sozialen Erscheinungen, auf Verhaltensweisen, auf Kunst, Sprache, Schmuck, Wohnungseinrichtungen, Kleidung usw. erstreckt: eine zeitweilig gültige Geschmacksform, die einerseits als Tendenz zur Individualisierung, Distanzierung, Differenzierung wirksam wird, andererseits ein Streben nach Anpassung, Uniformierung, Kollektivierung erzeugt.» Diese Begriffserklärung ist in Knaurs Lexikon zu finden.

Weiter heisst es, dass wir mittels entsprechend modischer Aufmachung, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppierung signalisieren. Nur vornehmste Leute (Adel) und ganz Arme können auf diese Zugehörigkeitsmerkmale verzichten. Wir hingegen wollen «in» und nicht «out» sein.

Will ich ein praktisches Produkt oder einen Traum kaufen?

Mode wird mit Hilfe von internationalen Auswahlverfahren und Übereinstimmungen betreffend kommender Farben, Stoffmuster sowie Kleiderschnitte unter Fachleuten ausgemacht. Aufgrund der Ergebnisse werden modische «Leitfiguren» von meist industriellen Textilentwerferinnen hergestellt. (Die Haute Couture bedient ausschliesslich reiche Kundschaft.) An Fachmessen wird dann entschieden, welche Modelle in Massenproduktion gehen sollen. Die Werbung lässt in uns versteckte Lebensgefühle und Wunschvorstellungen aufwachen und verführt uns zu modischen Abenteuern. Wir kaufen nicht nur neue Kleider, wir kaufen zudem ein neues Lebensgefühl ein.

«Die Mode ist des Kapitalismus' liebstes Kind...» meinte Hoffmann, ein deutscher Nationalökonom, schon im Jahre 1933. Offensichtlich wusste er unsere unersättlichen Konsumwünsche richtig einzuschätzen.

Kleider: unsere zweite Haut

Die Kleidung sollte uns gegen Kälte und Sonneneinstrahlung schützen, unseren Schweiss aufnehmen und gleichzeitig genügend Luft durchströmen lassen. Dieses körperliche und hygienische Wohlbefinden sollte mit einer seelischen Behaglichkeit verbunden sein, welche nicht zuletzt durch Farben oder Qualität des Materials beeinflusst wird.

Tierische Fasern
Wolle und Seide, beides tierische Fasern, erfüllen obige Anforderungen, wobei *Wolle* neben der Fähigkeit, viel Nässe aufzunehmen, ohne feucht zu werden, auch Düfte «schlucken» kann. *Seide* zeichnet sich durch eine grosse Reissfestigkeit aus, die nur von wenigen synthetischen Fasern übertroffen wird. Es wird erzählt, dass sie geistige Kräfte berge, da die Seidenraupe in luftigen Höhen, umgeben von stetem Sonnenlicht, (wenn auch im Schatten) ihren Faden spinnt.

Pflanzliche Fasern
Wie alle aus pflanzlichen Fasern gewonnenen Materialien (Leinen, Hanf, Ramie, Jute, Bast...) bietet *Baumwolle* dem Körper keinen optimalen Wärmeschutz. Die Stoffe, schweiss-, lichtbeständig und kochecht, werden schnell nass beim Schwitzen und kühlen. In warmen Regionen, dies belegen auch kulturhistorische Funde, war und ist z.B. der weiss gebleichte und kühlende *Leinenstoff* stark verbreitet. Bei uns wird die Baumwolle von den Fachleuten als «dritte Haut» empfohlen. Es ist jedoch sehr schwierig, durch Menschenhand geerntete und chemisch unbehandelte Baumwolle zu bekommen. Bei Wolle und Seide stellen sich die gleichen Probleme.

Bin ich bereit, einen höheren Preis für natürliche Produkte zu zahlen?

Synthetische Fasern
Im Gegensatz zu den tierischen und pflanzlichen Fasern lädt sich synthetisches Material elektrisch stark auf. Wir alle kennen den Schlag von der Türklinke. Ich bin überzeugt, dass

idenkleid

Was hat Mode mit Ökologie zu tun?

sich diese spannungsgeladenen Einflüsse negativ auf unseren Energiehaushalt auswirken können, möglicherweise begleitet von undefinierbaren körperlichen Beschwerden. Gleichzeitig bedeutet es häufigeres Waschen, da der Stoff viel Schmutz anzieht.

Wie ist das Verhältnis zu meinem Körper?

Unterschieden wird zwischen zwei *Synthetik-Stoffen*, die auf ihre verschiedenen Ausgangsmaterialien zurückzuführen sind. Beim einen wird *Zellulose* mittels chemischem Verfahren zu sehr weichen und schmiegsamen Stoffen wie Viskose verarbeitet. Die andere, vom Menschen total künstlich geschaffene Faser, alle Poly..., bauen meist auf *Erdöl* und sind hohen mechanischen und chemischen Belastungen gewachsen.

Die Qualität von unbehandelter Wolle und Seide hingegen, die mehr als Hülle und Schutz bieten, die unsere zweite Haut wirklich atmen lassen, hat die Synthetik bisher nicht erreicht. Im Gegenteil, mangels gesundem ökologischem Austausch (z.B. schlechte Luftdurchlässigkeit) kann der Kleiderstoff als Stau wirken und die vom Körper ausgeschiedenen Stoffe dringen, vermischt mit evtl. Chemierückständen, wieder in unseren Organismus ein. Vereinfacht und überspitzt gesagt, fördert dieser Vorgang eine Verschmutzung und Belastung des Körperinneren.

Made in...?

Nun spielt neben dem körperlich-seelischen Moment ein weiterer, nämlich der ökologische Faktor der *Rohstoffgewinnung* und des Herstellungsweges eine wesentliche Rolle.

Ich will zum Beispiel aufgrund ökologischer Bedenken möglichst gezielt auf Erdölprodukte verzichten. Die Rohstoffgewinnung und die damit verbundene Belastung, masslose Ausbeutung und Verschwendung eingeschlossen, finde ich jedoch bei allen Ausgangsstoffen fragwürdig.

Zum *Herstellungsweg:* Wenn ich glückliche Besitzerin eines neuen Kleidungsstückes werde, kaufe ich meist ein «made in...» mit ein. Die genaue Herkunftsbezeichnung wird bei uns oftmals verschwiegen, von Gesetzes wegen wird keine genaue Deklaration verlangt. Es ist bekannt, dass jedes dritte Kleidungsstück entweder ganz oder teilweise in sogenannten Billiglohnländern hergestellt wird. Auf die Dritt-Welt-Problematik näher einzugehen, würde zu weit führen. Einige Stichworte: auf der einen Seite Ausbeutung von Arbeitskräften, lange Arbeitszeiten, kleiner Lohn, häufig fehlender Kündigungsschutz etc., auf der anderen Seite zollfreie Industriezonen und Steuerfreiheiten für Unternehmer und schlussendlich fragwürdige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungshilfe. Dies sollte genügen, um einen groben Querschnitt durch die «Gesamt-Zusammenhänge» zu geben.

Schminken und Salben

Mit kosmetischer Hilfe wollen wir nicht nur unseren Körper pflegen, sondern unser Aussehen gezielt unterstreichen und das Selbstwertgefühl steigern. Kosmetik unterliegt wie die Kleidermode gesellschaftlich festgelegten «Verhaltenszwängen». Wir können deshalb froh sein, dass es die gesunde Alternative gibt, wo wir uns «angeblich» bedenkenlos schminken und salben können. Gemessen am Erfolg der internationalen «Body-Shop» Ladenkette (in Zürich sind innert 7 Jahren bald 13 Filialen entstanden), scheint tatsächlich ein grosser Bedarf an gesunden naturnahen Körperpflegemitteln zu bestehen.

Naturkosmetik

Im Umweltschutzladen fällt mir das unterschiedliche Kaufverhalten unserer Kundinnen auf. Einerseits werden Gebrauchsartikel wie Seifenwaschmittel oder Energiesparlampen wegen vermeintlich zu hohen Preisen kritisch hinterfragt. Andererseits wird oft, ohne ein weiteres Wort darüber zu verlieren, für eine «biologische Luxus-Gesichtscrème» viel Geld ausgegeben. Naturkosmetik lässt uns im Glauben, dass wir nur Gutes zu unserer Gesundheit beitragen und gleichzeitig umweltfreundlich handeln. Nun ist die Natur nicht a priori ungiftig, respektive hautfreundlich. Nach Hellmut Ippen, Dermatologe in Göttingen, ist nicht jeder Pflanzenextrakt «...letzten Endes eine magische Droge mit geheimnisvollen Kräften, sondern ein ganz übles Gemisch von Chemikalien, in dem manchmal Verunreinigungen, die Produkten der Chemie grundsätzlich böse angekreidet werden, eine verhängnisvolle Rolle spielen können...» und z.B. Allergien hervorrufen können. Der Begriff selber gibt keine Garantie, Naturkosmetik ist gesetzlich nicht geschützt. Wer einen kleinen Anteil natürlicher Stoffe in sein Produkt verarbeitet, kann schon mit «Bio» oder «Natur» werben.

Nachfolgend eine Orientierungshilfe, welche die Bedingungen für Naturprodukte auflistet:

- Pflanzenmaterial aus biologisch kontrolliertem Anbau – Herkunftsbezeichnung
- weitere Zutaten aus Natur (identischen) Stoffen (wegen begrenzter Rohstoffe werden im Handel naturidentische, jedoch technisch hergestellte Stoffe verwendet).
- Produkt muss für den Menschen ungiftig und hautfreundlich sein
- Umweltverträglichkeit bei Gewinnung und Entsorgung
- Vermeidung/Offenlegung allfälliger (nicht qualvoller) Tierversuche
- klare Deklaration der Zusammensetzung – für Laien verständliche Kennzeichnung (z.B. Code-Nr., die in Spezial-Listen aufgeschlüsselt und erklärt werden – mit Hinweis auf mögliche (Allergie)-Auswirkungen).

Ätherische Öle zum Beispiel werden, wenn aus biologischem Anbau stammend, auf evtl. Rückstände und Verunreinigungen überprüft. Woher sie stammen und wie sie gewonnen wurden, ist zweitrangig und meiner Meinung nach im Handel zu oft Vertrauenssache. Dazu kommt, dass die Rohstoffe auch nicht unbegrenzt vorhanden sind.

Nehme ich mir die Zeit, einen Laden aufzusuchen, in dem ich kompetent beraten werde?

Nach unseren Erfahrungen sind es vor allem Kleinhersteller, die offen über Rohstoffgewinnung, Produktezusammensetzung bis in den konkreten Anwendungsbereich hinein, informieren. Dem gegenüber steht leider ein sehr kleines Interesse seitens der Konsumentinnen, die selten nach den vielleicht unbequemeren Anteilen der Naturkosmetik-Industrie fragen.

Mir jedenfalls genügt es nicht, wenn etwas «gesund und natürlich» ist.

Dorothee Weber
(Mitarbeiterin im Umweltschutzladen Zürich)